

Erwähnenswert scheint mir schließlich das einseitige und kaum begründbare Urteil von Yannaras über die orthodoxen Theologen: Begeisterte Bewunderung für die Theologen der Exilrussen auf der einen Seite und völlig ablehnende Kritik für die theologische Arbeit der Athener Universitätsprofessoren auf der anderen Seite (S. 144 ff, 147 f, 153, 305). Ob diese Einseitigkeit sich durch die akademischen Enttäuschungen des Autors erklären läßt, muß hier dahingestellt bleiben.

Dieses Buch stellt im Grunde eine Abrechnung mit der Zoi-Bewegung dar und läßt deshalb zeitweilig an Objektivität zu wünschen übrig. Mit einer Fülle von wertvollen Details untermauert es jedoch die allgemeine Ansicht, daß die »Zoi« eine importierte protestantisch-pietistische Bewegung war, die mit der Tradition und dem Leben der Kirche schlechthin unvereinbar ist. In dieser Hinsicht ist das Buch von Yannaras ein einmaliges, unwiderlegbares und lesenswertes »Zeugnis«.

Theodor Nikolaou, München

C. M. Woodhouse, George Gemistos Plethon. The Last of the Hellenes, Clarendon Press, Oxford 1986, XXI + 391 S.

Zum Ausgangspunkt seines Buches macht W. die Ansicht, daß es zwar viele Monographien über verschiedene Aspekte des Lebens und des Werkes Plethons gibt, aber »there is no previous account in any language of his life and writings as a whole« (S. IX). Diese pauschale Ansicht kann unter Berücksichtigung der Arbeiten von *Schultze* (»Erstes Buch«), *Mamalakis* und vor allem *Masai* nicht völlig unwidersprochen bleiben; auch das Buch von *Chr. Sp. Soldatos*, *Γεώργιος Γεμιστός Πλήθων*, Athen 1973, welches W. in der Literatur nicht anführt, befaßt sich mit dem Leben und dem Werk Plethons, auch wenn es andere Akzente setzt.

Nach einer kurzen Einleitung (S. IX–XII) folgen bibliographische »Abbreviations« (S. XIII–XV) und Bibliographie (S. XVI–XXI), welche sorgfältig ausgesucht und übersichtlich angeführt wird. Es fällt jedoch bei den Schriften Plethons auf, daß der Autor mit Verweis auf *Mercati* und *Masai* auch eine angeblich unveröffentlichte Schrift »Περὶ τύχης« von Gemistos vermerkt (S. XVII, vgl. auch S. 44 f, 375), obwohl *Fr. Masai* selber einige Jahre später sie als ein Kapitel des Werkes des Alexandros von Aphrodisias (Karien), um 300 n. Chr., hat identifizieren können (Le »de fato« d'Alexandre d'Aphrodise Attribué à Pléthon, *Byzantion* 33, 1963, 253–256). Ebenfalls läßt W. den Nachdruck der Arbeiten von *Fr. Schultze*, Georgios Gemistos Plethon, und *A. Ellissen*, *Analekten der mittel- und neugriechischen Literatur*, im Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik unerwähnt (Leipzig 1975 u. 1976); als »Nachwort« zu dem Werk Schultzes erschien ebendort auch meine Arbeit zum Forschungsstand von Gemistos (Leipzig 1978). Hier sei auch auf zwei Druckfehler hingewiesen: Auf S. XIV, Z. 19: ἐπίδραση statt ἐπίδρασι, und Z. 33: 297–341 statt 300–39.

Das Buch enthält zwei Teile: »Part I. Gemistos« (S. 1–188), »Part II. Plethon« (S. 189–379) und schließt mit einem Index ab (S. 381–391). Die Überschrift der beiden Teile mit den jeweiligen Namen »Gemistos« und »Plethon« ist eigentümlich und schwer erklärlich. Die Erläuterungen auf S. XI überzeugen kaum, denn der Name Gemistos wird

auch nach 1439 verwendet, wie W. selber bestätigt (z. B. S. 50, 227). Den Namen Plethon bezeichnet W. als »pseudonym« (z. B. S. XI, so, 186–187), obwohl er zugeben muß, daß Gemistos diesen Namen niemals gebraucht hat, »to conceal the identity of the author« (S. 239). Den Wendepunkt für die Zulegung des Namens Plethon erblickt der Verfasser bei der Herausgabe seines Werkes »De differentiis« im Jahre 1439 (S. 186). Hat W. recht, was den Zeitpunkt betrifft, so muß man ihm in bezug darauf widersprechen, daß dies in Verbindung mit dem Werk »De differentiis« steht, zumal die Edition der Schrift durch B. Lagarde nach dem Autograph Plethons (Codex Marcianus gr. 517) den Titel trägt: »Γεωργίου Γεμιστοῦ περὶ ὧν Ἀριστοτέλης πρὸς Πλάτωνα διαφέρεται« (Byzantion 43, 1973, 321). Diese Einteilung des Werkes und die Benennung der beiden Teile widerspricht übrigens auch der Verwendung der Namen durch W. im Index, wo Gemistos für »the events of his *Life and times* and his *Charakter and scholarship*« und Plethon für »the list of his *writings* and the analysis of his *philosophical doctrines*« angeführt wird (S. 381, 384 f, 388 f).

Die Erörterungen über die Namensänderung scheinen mir auch ein Beispiel für die Arbeitsweise von W. zu liefern (vgl. die Seitenangaben s. v. Gemistos »change of name«, S. 384). Einerseits gibt es hierbei einige Wiederholungen, andererseits haben wir z. B. auf S. 186 ff eine gute Sammlung von brauchbarem Material, welche aber die Ausführungen von Masai (Pléthon et le Platonisme de Mistra, Appendice I: Le Pseudonyme de »Pléthon«, S. 384–386) kaum weiterführt und den Leser ob der fehlenden Konklusion unbefriedigt läßt.

Den roten Faden des Buches bildet wohl die chronologische Reihenfolge der Ereignisse im Leben Plethons und der Abfassung seiner Schriften. Dies wird allerdings durch die Titel der zehn Kapitel des I. und der acht Kapitel des II. Teiles des Buches eher angedeutet als systematisch und übersichtlich angelegt. Dieses Defizit des Buches wird durch den detaillierten Index und insbesondere die näheren Angaben unter den Begriffen »Gemistos« und »Plethon« weitgehend aufgehoben.

Von besonderem geschichtlichem Interesse aus dem I. Teil des Buches ist das Kapitel VI über die »Angelegenheiten des Staates« (S. 79–118), in dem die sich stets verschlechternde Situation des Byzantinischen Reiches im 14. und zu Beginn des 15. Jhs. anschaulich gemacht wird. Für den Theologen und den Kirchenhistoriker dürften dagegen die Ausführungen des Autors in den Kapiteln VII: »A Prospect of Union« (S. 119–135), VIII: »Ferrara 1438« (S. 136–153), IX: »Humanists and Scholastics« (S. 154–170) und X: »Florence 1439« (S. 171–188) Beachtung und Anerkennung finden. Der Autor als Nicht-Theologe ist um Objektivität und Äquidistanz bemüht. Hier wird deutlich, daß es verschiedene Differenzen in Lehre und Praxis zwischen der Ost- und der Westkirche gab, und daß sie je nachdem verschiedentlich akzentuiert wurden, daß aber zu diesem Zeitpunkt »the crucial issue was *political*. The Greeks needed military help against the Turks as the price of Union. The Latins were divided between supporters of papal supremacy and the Conciliar Movement, each wishing to exploit the opportunity of Union with the Greeks to strengthen their claim to predominance over the reunited Church« (S. 119). Der Dialog und die Unionsverhandlungen zwischen der Ost- und der Westkirche fanden im Mittelalter meistens unter Bedingungen statt, die nicht einer objektiven Wahrheitsfindung dienlich waren. Hiervon ist auch das Unionskonzil von Ferrara/Florenz nicht auszunehmen, ob-

wohl hier intensiver als bei früheren Begegnungen diskutiert wurde. Die Union, die in Florenz über die strittigen Punkte des Filioque, des Papsttums, des Fegefeuers etc. beschlossen und von den meisten Orthodoxen unterschrieben wurde, war nicht so sehr das Ergebnis dieser Diskussionen, als vielmehr der determinierten Entschlossenheit des Kaisers »that they should not delay or prevent the signature of the degree of Union« (S. 175).

Sieht man in diesem ersten Teil des Buches von Teilaspekten ab, wie z. B. über die Rolle des Elisaeos im Leben Plethons (z. B. S. 23–28, 65 f, 71 f) und des Proklos im Hinblick auf die Lehre des Philosophen von Mistra (S. 75 ff), in denen die Forschung wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen hat (vgl. z. B. meine Publikationen in: *Ἑπετηρίς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν* 38, 1971, 297–341 und *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 32/4, 1982, 387–399), so liefert W. insgesamt viele aufschlußreiche Erörterungen. Besonders bemerkenswert sind seine Ausführungen über den Anstoß Plethons nicht nur zu der Kontroverse zwischen Platonikern und Aristotelikern, sondern auch zu der Renaissance überhaupt. Im Jahre 1439 begann in Florenz »something more important to the cultural history of Europe, which was to be a major part of the Greek contribution to the Italian Renaissance« (S. 188). Dieses Ergebnis hat W. auch schon früher dargelegt (The impact of Pletho on the Western Renaissance, *Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν* 55, 1980 — erschienen 1981 —, 473–483).

Gerade diesen Beitrag Plethons behandelt W. im zweiten Teil des Buches. Denn hier wird die Schrift »De differentiis« erstmalig vollständig in englischer Übersetzung zugänglich gemacht und überdies die Kontroverse Plethons mit Georgios Scholarios ausführlich besprochen. W. gibt hier auch die entsprechenden Werke teils in Übersetzung, teils in Zusammenfassung wieder. Ebenfalls findet sich hier eine Zusammenfassung der »Gesetze«, des wichtigsten, leider nicht vollständig erhaltenen Werkes von Gemistos. Den Hintergrund des zweiten Teils des Buches bildet die Darstellung der letzten Jahre des Byzantinischen Reiches. Was die englische Übersetzung der Schrift »De differentiis« betrifft, so verwundert auf der einen Seite die Angabe von W., daß er hierbei der französischen Übersetzung von Lagarde folgt (S. 191) und demzufolge keine eigene anzufertigen versucht hat; auf der anderen Seite kann man nicht umhin, auch festzustellen, daß er trotzdem Lagarde nicht völlig treu gefolgt ist. Hatte Lagarde manche Stellen ungenau übersetzt, so fügte W. darüber hinaus einige weitere hinzu. Die festgestellten Übersetzungsfehler waren allerdings nicht sehr gravierend bzw. sinnentstellend.

Zusammenfassend: Trotz der angeführten Mängel ein insgesamt empfehlenswertes Buch, das mit Gewissenhaftigkeit und viel Fleiß geschrieben wurde; der Autor hat das Ziel, das er sich gesteckt hat, in der Hinsicht erreicht, daß er für den englischsprachigen Raum eine umfassende Darstellung Plethons geliefert hat, welche aber im Gesamt der Plethonforschung betrachtet werden muß.

Theodor Nikolaou, München

J. M. Hussey, *The Orthodox Church in the Byzantine Empire*, Oxford 1986, XX, 408.

Der besondere Vorzug dieses Buches liegt in der ebenso inhaltsreichen wie übersichtlichen Darstellung der Geschichte der byzantinischen Kirche (Teil I »Challenge and re-